



# Nordwestgrönland: Upernavik-Thule

23. Juli-07. August 2012

# SV Rembrandt van Rijn

Reisetagebuch



Die SV Rembrandt van Rijn wurde im frühen 20. Jahrhundert als Heringslogger gebaut. 1994 wurde sie zu einem Dreimastsegelschiff für Passagiere umgebaut. Bis 1996 fuhr sie in Spitzbergen und bis 2001 bei den Galapagos Inseln. Bis 2011 wurde sie erneut von Grund auf überholt und umgebaut.

Die SV Rembrandt van Rijn ist 56 Meter lang, 6,75 Meter breit und hat einen Tiefgang von 3 Metern. Sie hat zwei Dieselmotoren mit je 380 PS und 850 m² Segelfläche. Ihr Flaggenstaat ist Vanutu.

Johan Kleyn (Südafrika) – Kapitän
Cosima Ganter (Deutschland) – Erste Steuerfrau
Roland Ströhmeijer (Niederlande) – Zweiter Steuermann
Janusz Szkolut (Polen) – Matrose
Michal Roskiewicz (Polen) – Matrose
Jan-Jaap Veldhoen (Niederlande) – Matrose
Gemma Heaney (Neuseeland) – Hotelmanagerin, gute Seele des Schiffes
Theo Verstegen (Niederlande) – Koch

Und

Rolf Stange (Deutschland) – Expeditionsleiter Christian Glahder (Dänemark) – Guide, Lektor

## Montag, 23. Juli 2012 – Upernavik

08.00 Uhr: Sonnig, windstill, Dünung.

Der Charterflug von Island brachte uns über Ilulissat zum kleinen Flugplatz von Upernavik. Die Anreise war ein kleines Abenteuer für sich gewesen, für einige verbunden mit einer ungeplanten Zwischenlandung in Schottland und einer kleinen Odyssey über diverse Zwischenstops bis Island, wobei leider einige Gepäckstücke auf der Strecke geblieben waren.

Im Ort hatten wir noch einige Stunden Zeit, um uns umzuschauen. Die für unsere Begriffe kleine Siedlung gehört zu den größeren grönländischen Städten und verfügt neben Hafen und Flughafen sowie Kirche, Schule und Kindergarten über mehrere Läden, Supermärkte und Cafés. Nach einer kleinen Begrüßung durch die Mannschaft ging es an Bord.

Bald versammelten wir uns im Salong, wo Kapitän Johan Kleyn uns seine Mannschaft vorstellte. Es folgten eine Einweisung in wichtige Sicherheitsroutinen, eine kleine Übung für den Fall des Falles und schließlich das Ablegemanöver. Die Seile wurden eingerollt und Upernavik wurde kleiner und kleiner hinter uns, während wir uns an den in der Sonne glänzenden Eisbergen erfreuten.

Wir versammelten uns noch einmal, damit Rolf, dem die grönländische Fluggesellschaft eine um 27 Stunden verzögerte Ankunft in Upernavik beschert hatte, uns auch noch begrüßen und uns über den weiteren Verlauf für heute Abend und morgen informieren konnte. Wir stießen noch auf eine schöne Reise an und hielten anschließend weiter Ausschau über das weite, sonnige Meer. Gleich, wohin man schaute, überall war der eine oder andere Eisberg im Blick.

Schließlich war es Zeit fürs Abendessen. Manche standen noch lange an Deck und schauten den gemächlich an uns vorüberziehenden Eisbergen zu, bevor es Zeit zum Schlafen wurde.





Dienstag, 24. Juli 2012 – Kigtorsaq, Kraulshavn

08.00 Uhr: 73°45'N; 57°10'W. 60 nm N von Upernavik, bei Gieseckes Isfjord. Bedeckt, Nebelfelder. Windstill, 1007 hPa, 10°C.

Während der Nacht hatten wir unter ruhigen Bedingungen gute Fahrt nach Norden gemacht, von einer Weile zu frühmorgendlicher Stunde abgesehen, während der wir wegen dichtem Nebel stillgelegen hatten. So konnten wir nach dem Frühstück bereits die über 60 Meilen nördlich von Upernavik gelegene Insel Aqparssuit umfahren, die auf allen Seiten steil ins Meer abfiel. Nördlich davon lag Kigtorsaq, wie alle anderen Insel hier felsig, aber in Nord-Südrichtung sehr schmal und soweit flach, dass das Gelände eine erste Anlandung erlaubte.

Nach einer kleinen Instruktion hinsichtlich des Gebrauchs der Zodiacs sowie sicheren und umweltfreundlichen Ver-





haltens in der Heimat der Eisbären ging es an Land. Direkt oberhalb des felsigen Ufers stand eine alte Jagdhütte, die allerdings in einem schlechten Zustand war. Nachdem wir uns die nähere Umgebung angesehen hatten, teilten wir uns in 2 Gruppen auf. Wer ein wenig Bewegungsdrang verspürte, zog mit Christian in den stenig-hügeligen Osten der Insel. Wer es gemütlich angehen wollte, spazierte in aller Ruhe mit Rolf einige hundert Meter nach Westen. Wir sammelten erste Eindrücke der Vegetation, des Felsuntergrundes und sogen die Anblicke der vielen Eisberge auf, die überall im Wasser drifteten.

Schließlich kam die Nebelbank, die schon den ganzen Morgen über im Westen gelauert hatte, erstaunlich schnell heran, so dass wir den Rückzug antraten und bald wieder auf dem Schiff waren.









Im dichten Nebel ging es zunächst langsam weiter nach Norden. Erst am späteren Nachmittag – gerade rechtzeitig zum Beginn von Rolfs Vortrag, einer allgemeinen Einführung in das Thema Grönland – klarte es wieder auf. Wir waren von einer grandiosen Kulisse aus Eisbergen und einer Vielzahl von Inseln umgeben. Wir hatten vor, noch die kleine Ortschaft Kraulshavn zu besuchen. Ein kurioser Zufall wollte es, dass wir bei dieser von Touristen eher selten besuchten Siedlung nahezu zeitgleich mit einem kleinen Kreuzfahrtschiff ankamen, der *Clipper Adventurer*, die uns recht rüde die Vorfahrt nahm und dann ihre im Vergleich zu uns deutlich größere Zahl von Passagieren an Land setzte. Wir hatten ohnehin vorgehabt, erst zu Abend zu essen und in aller Ruhe danach an Land zu gehen, so dass es für uns keinen Grund gab, sich aus der Ruhe bringen zu lassen. Bei schönstem Wetter und Licht ging es in dem kleinen Dorf aus bunten Holzhäusern schließlich an Land, wo wir gemütlich über die Wege zogen, in ständiger Begleitung neugieriger









Kinder. Zwischen den Häusern lagen Schlittenhunde an der Kette, und die freundlichen Bewohner waren einer ersten Kontaktaufnahme (mitunter mit musikalischem Einschlag) gegenüber nicht abgeneigt. Die Kinder waren wiederum hochbegeistert, von Christian und Rolf zu einem kleinen Zodiac-Ausflug rund um die *Rembrandt* eingeladen zu werden. Schließlich waren die Besucher wieder an Bord und die Kinder an Land, so dass wir Anker lichten und bei schönstem Abendlicht aus der kleinen Bucht von Kraulshavn herausfahren konnten.

# Mittwoch, 25. Juli 2012 – Red Head/Niagorssûp sârdlia, Melville Bugt

08.00 Uhr: 74°57'N; 58°46'W. 12 nm SW von Red Head. Leichter Nieselregen, bedeckt. Windstill, 1010 hPa, 10 °C.

Die Strecke bis zu jenem Vorland am südlichen Ende der Melville Bucht, das wohl die Walfänger wegen des rötlichen Gesteins einst Red Head genannt hatten, hatten wir bis 10 Uhr zurückgelegt. Die letzten Meilen fuhren wir zwischen unglaublichen Mengen von Eisbergen hindurch.

Zunächst fuhren Rolf und Christian los, um die Landestelle auszukundschaften, und um 10.30 Uhr waren wir startklar. Das vorgelagerte Inselchen Niaqorssûp sârdlia wies eine bestens geschützte Bucht zum Anlanden auf. Die bunte, an Moosen und Flechten reiche Tundra machte auf den ersten Blick deutlich, dass diese Insel weder von Menschen noch von Tieren wie Moschusochsen oder Rentieren allzu oft besucht wurde.

Wir teilten uns in 2 Gruppen auf, die beide über die gletschergeschliffenen Hügel aus uraltem Gneis zogen. Die Bergwanderer erreichten den höchsten Punkt etwa 140 Meter über dem Meer, die Spaziergänger hatten in etwas niedrigerer









Höhe ähnliche Ausblicke. Im Norden und Osten erstreckte sich das Inlandeis in seiner ewigen Weite. Im Süden und Westen war das Meer mit einer Menge an Eisbergen gespickt, die schier unglaublich war. Immer wieder brachen unter Donnerhall Stücke ab und krachten ins Meer.

Der eine oder andere Nieselregen verringerte die Gefahr äußerer Austrocknung, bis wir uns zum verspäteten Mittagessen wieder an Bord eingefunden hatten.

Nachmittags hieß es, Strecke zu machen. Eine leichte Brise erinnerte uns daran, dass wir uns auf einem kleinen Schiff befanden, was zu unterschiedlicher Begeisterung führte. Zum Segel reichte es andererseits leider noch nicht. Zwischendurch lud Christian zu einer kleinen Einführung in die grönländische Sprache ein – nach etwa 20 Minuten beherrschten wir sie fließen. Zumindest fast.

## Donnerstag, 26. Juli 2012 – Navdlortoq (Kap Melville), Melville Bugt

08.00 Uhr: 76°04'N; 64°03'W. Vor Anker bei Kap Melville (Westseite). Teilweise bedeckt, östliche Brise. 10 °C, 1013 hPa.

Frühmorgens hatten wir vor dem Kap Melville geankert, einem Vorland, das auf dem Inselchen Navdlortoq lag und die Melville Bucht etwa in zwei Hälften teilte, eine östliche und eine westliche. Die Anlandung in der Bucht Itivdlipaluk war nicht allzu komfortabel, da das Ufer größtenteils von einer hohen Schneewand blockiert war, so dass wir auf ein paar seitliche Felsen ausweichen mussten.









Zwischen unserer Landestelle und dem östlichen Ufer der Halbinsel befand sich ein nur wenige hundert Meter schmales Flachland. Gegen das östliche Ufer hatte der Wind eine gewaltige Menge dichtgedrängter Eisberge antreiben lassen, die nun vor uns in der Sonne glänzten. Es lag nahe, dass die verkehrsgünstig gelegene Halbinsel schon in alter Zeit ein Anlaufpunkt gewesen war, und tatsächlich fanden wir eine kleine Einfassung aus aufeinandergestapelten Steinen, die einst eine Fleischgrube gewesen sein mochte.

Wie üblich teilten wir uns auf. Christian blieb mit der gemütlichen Gruppe im Flachland. Die Wanderer erstiegen das 215 Meter hohe Vorland des Kap Melville (das eigentliche Kap heißt auf grönländisch Navdlortup nûa). Die Aussicht über die weite, mit Eisbergen gespickte Melville Bucht und die Unmengen von Eisbergen sowie die felsige, vergletscherte Küste war nur als grandios zu bezeichnen. Wir ließen uns Zeit, die Aussicht in alle Richtungen zu genießen, und da das Forwärtskommen in dem steinigen Gelände mitunter etwas mühselig war, waren wir alles in allem gut 4 Stunden draußen gewesen, bis wir wieder zum Mittagessen an Bord waren.





Eine muntere Brise sang in den Tauen, während wir an den Eisbergen vorbei hinaus in die Melville Bucht tuckerten. Ein freundlicher Windgeist schickte seine Grüße passenderweise aus Osten, so dass die Mannschaft nun endlich einmal Segel setzen konnte. Bald konnte die Maschine abgestellt werden, und ganz im Stil der alten Walfänger und Entdecker fuhren wir bald lautlos unter strahlendblauem Himmel nach Westen, in Richtung Kap York.





Freitag, 27. Juli 2012 – Parker Snow Bugt

08.00 Uhr: 76°09'N; 68°36'W, Anfahrt auf Parker Snow Bugt. Kräftige Brise aus Osten teilweise bewölkt, 1004 hPa, 11°C.

Der Wind hatte soweit aufgefrischt, dass wir in den frühen Morgenstunden unter Segeln mit 9 Knoten gelaufen waren. Allerdings blies uns die gleiche steife Brise mit einer Stärke von 7-8 auf der Beaufortskala entgegen, als wir in die Parker Snow Bucht einliefen, wo wir den nächsten Landgang geplant hatten. Der um die Masten und Taue pfeifende Wind und die auch am Ankerplatz hohen Wellen mit ihren weißen Schaumkronen beantworteten die Frage nach eventuellen Landgang mit einem klaren "nein", so dass vorerst nichts übrig blieb, als es sich an Bord gemütlich zu machen. Rolf ergriff die Gelegenheit, uns zu einem kleinen Vortrag einzuladen, in dem es allgemein und einführend um Geologie und Erdgeschichte ging. Tatsächlich war es ein Doppelvortrag, dem später noch ein dritter Teil folgen würde, um dabei inhaltlich auf Grönland zu fokussieren.

Dann war Zeit, um draußen dem Toben der Elemente zuzuschauen, sich zu entspannen, oder Bilder zu sortieren.

Auch Nachmittags zeichnete sich keinerlei Besserung ab. Burkhard präsentierte seinen Expeditionsfilm von einer Reise rund um Spitzbergen vor genau einem Jahr. Rolfs Lesung einer Jørn-Riel-reifen Moschusochsengeschichte, die sich vor Jahrzehnten in Nordostgrönland zugetragen haben soll, rundete den Tag humoristisch ab. Wir gingen zu Bett in der Hoffnung, dass die grönländischen Wettergeister morgen wieder besserer Laune sein würden.





Samstag, 28. Juli 2012 - Parker Snow Bugt

08.00 Uhr: 76°09'N; 68°29'W. Vor Anker in der Parker Snow Bugt. Wind 6-7 Beaufort aus Ost, bedeckt, Schauer, 993 hPa, 10°C.

Der Wind hatte sich über Nacht nicht gelegt, aber immerhin waren die Wolken wenigstens teilweise dem blauen Himmel gewichen, so dass die Sonne durchbrach und das Meerwasser in tiefem Blau und die steilen, von Seevögeln bewohnten Klippen rot (Flechten), weiß (Guano) und grün (Vegetation) erstrahlen ließ. Kurz darauf wurden schon wieder tiefdunkle Wolken über die Bucht geblasen, so dass sich ein herrlicher Regenbogen vom Ufer zu uns herüberspannte. Auch wenn das Wetter uns zu Tatenlosigkeit auf dem Schiff verdammte: Die Eindrücke waren schön und abwechslungsreich.

Da wir uns mittlerweile geographisch im Wirkungsgebiet von Knud Rasmussen befanden, dem Thule-Distrikt, gab Rolf eine Kurzeinführung in das Leben und die Reisen dieses bekannten "Freundes der Grönländer", bevor wir uns sein letztes Werk anschauten, den 1933 in Ammassalik gedrehten Film "Palos Hochzeit". Mit diesem Film dokumentierte Rasmussen das seinerzeit noch weitgehend unveränderte Leben der Bewohner Ostgrönlands in Form eines spannenden Spielfilms. Leider starb Knud Rasmussen wenige Monate später an den Folgen einer Lebensmittelvergiftung.

Wolken, Sonne und Regen kamen und gingen, aber der Wind blieb und nahm am späten Nachmittag sogar wieder zu. Eine Anlandung war ausgeschlossen, auch an die Weiterfahrt war unter diesen Umständen nicht sinnvollerweise zu denken. Stattdessen waren wir froh, an Bord und an einer wenigstens vor Seegang geschützten Stelle vor Anker zu sein. Rolf vervollständigte seine Geologie-Vortragsserie mit dem dritten, grönlandspezifischen Teil, und abends kam mit "Verschollen vor Spitzbergen" eine Dokumentation im *Rembrandt*-Kino, die das Schicksal der in der Arktis verunglückten Schröder-Stranz-Expedition zeigte. Das Drama hatte sich vor genau 100 Jahren abgespielt – gingen wir einem ähnlichen Schicksal entgegen…?

In der Hoffnung, nach vorhersagegemäßem Abflauen des Windes abfahren zu können und morgen früh woanders aufzuwachen, gingen wir zu Bett.





Sonntag, 29. Juli 2012 – Parker Snow Bugt, Bylot Sound, Thule (alt)

08.00 Uhr: 76°09'N; 68°29'W, vor Anker in der Parker Snow Bugt. 7-8 Beaufort aus Ostsüdost, 1004 hPa, 10°C.

Zu unserer Enttäuschung stellten wir morgens fest, dass wir uns noch keine Meile weit bewegt hatten. Dafür blies uns immer noch ein scharfer Wind um die Masten. Als dieser im Laufe des Vormittags nachließ, konnten wir aber nach fast 50 Stunden endlich Anker lichten und die Bucht verlassen – Halleluja!

Die kilometerbreite Gletscherfront des Pituffik-Gletschers auf der Steuerbordseite, dampften wir bei immer noch kräftigem Wind nach Norden, Richtung Wolstenholme Fjord, dem alten, auf Knud Rasmussen zurückgehenden Thule entgegen. Wir genossen den Ausblick auf die an uns vorüberziehende Küste und Eisberge, während der Wind sich legte und die Sonne hervorkam.

7





Während wir nachmittags noch unterwegs waren, rief Rolf uns zusammen, um die Pläne für die nächsten Tage zu erläutern und einen Überblick über die Geschichte von Thule, Dundas und Qaanaaq zu geben. Eine merkwürdige Abfolge von alten Thule-Inuit, dem Amerikaner Peary, dem "Freund der Menschen" Knud Rasmussen und seiner berühmten Handelsstation, dem unerfreulichen Einfluss der US-amerikanischen Luftwaffenbasis und dem darauffolgenden Rauswurf der Grönländer von ihrem angestammten Wohnplatz Uummannaq (Thule), der Verlegung der Gemeinde nach Qaanaaq ("Thule") und schließlich mehrerer Atombomben, die am 21. Januar 1968 beim Absturz eines B-52-Langstreckenbombers auf dem Eis zerschellten.

Nachdem ein freundliches dänisches Küstenwachenschiff uns ein Stück begleitet hatte (der Kontakt mit der amerikanischen Luftwaffenbasis war weniger freundlich ausgefallen, letztlich stand man uns dort aber gleichgültig gegenüber), erreichten wir schließlich die kleine Halbinsel mit dem berühmten Tafelberg, das Thulefjell. Schon bevor wir an Land gingen, zeigten sich Autos von der amerikanischen Station, deren Fahrer sich dann aber doch nicht in unsere Nähe trauten – Touristen, vielleicht gefährlich...?

Wir passierten ein paar Gebäude, die zur Infrastruktur der Luftwaffenbasis gehörten, und wandten uns neben der arktischen Blumenpracht den alten, bunten Holzhäusern von Knud Rasmussens Thule-Station zu. Obwohl seit 1953 verlassen, waren einige Häuser renoviert und schienen in Gebrauch zu sein, zu welchem Zweck genau auch immer.

Nach dem Abendessen begaben sich einige Freunde des Bergwanderns noch einmal an Land, um das 222 Meter hohe Thulefjell zu ersteigen. Der Schutthang und die abschließende Basaltstufe erwiesen sich als recht steil, aber nicht un-













überwindlich, wobei am Ende ein Fixseil half, der erste erfreuliche Aspekt amerikanischer Präsenz in der Nachbarschaft, soweit wir sehen konnten. Einige Nebelschwaden verhüllten Teile der Aussicht, ließen das Licht der Abendsonne aber umso dramatischer auf die Halbinsel mit der so bewegten Geschichte scheinen.

# Montag, 30. Juli 2012 - Hvalsund, Qaanaaq

08.00 Uhr: 76°53'N; 71°29'W. 50 nm nach Qaanaaq. 4.7 kn wegen Nebel. Windstill, 1008 hPa, 14°C (Therm. in der "Sonne").

Zunächst hatten wir wegen des Nebels während der Nacht etwas Zeit verloren. Sobald die Sonne den Nebel weggebrannt hatte, konnte die *Rembrandt* aber wieder beschleunigen und kräftig aufholen, während wir eine herrliche Fahrt durch den Hvalsund mit Blick auf weite Plateauberge und treibende Eisberge genossen.









Schließlich erreichten wir Qaanaaq (nicht ganz passend heute oft auch Thule genannt) und gingen bei schönstem Wetter an Land, was eine feuchte Angelegenheit war. Den Ort konnte jeder ganz nach eigenem Geschmack erkunden. Das Museum öffnete extra für uns, und wenn die Post auch geschlossen hatte, so waren Briefmarken und andere Kleinigkeiten im Pilersuisoq (Supermarkt) zu haben, so dass alles Wichtige erledigt werden konnte, bis wir uns schließlich wieder an Bord einfanden.





Leider musste Rolf uns noch einen Wermutstropfen einschenken, als er mitteilte, dass die *Rembrandt van Rijn* derzeit keine Genehmigung hatte, um das GMDSS-Areal A4 zu befahren, wie er soeben vom Kapitän erfahren hatte, so dass wir nicht über Siorapaluk hinaus nach Norden in den Smith Sund einfahren konnten. Das war umso enttäuschender, da wir bereits mit dem behördlich verhängten Verbot des Befahrens unkartierter Gewässer (zu denen nördlich von Upernavik die meisten Küstengebiete gehören) sowie dem allgemeinen Verbot des Annäherns an jegliche Vogelkolonien zu kämpfen hatten. Es blieb nichts übrig, als die Lage so hinzunehmen und das Beste aus der Situation zu machen, auch wenn die Begeisterung sich natürlich in engen Grenzen hielt.

# Dienstag, 31. Juli 2012 – Siorapaluk, Atikerdluq

08.00 Uhr: 77°46'N; 70°39'W. Vor Anker bei Siorapaluk. Windstill, 1014 hPa, sonnig, 12°C.

Somit bildete Siorapaluk den nördlichsten Punkt unserer Reise. Kurz nach 9 Uhr gingen wir bei genau 77°47,16'N/070°39,1'W an einem schönen Sandstrand an Land, wo wir uns in 2 Gruppen teilten. Die Spaziergänger zogen gemütlich den grünbewachsenen Hang hinauf, während die Wanderer in die höher gelegenen Schutthänge zogen. Wie sich herausstellte, war der Schutt von Krabbentauchern bewohnt, so dass die Besteigung in 200 Metern Höhe beendet werden musste, um keine Brutgebiete zu stören. Hier und dort saßen die kleinen Alkenvögel auf den Steinen und ließen sich ungestört beobachten, bis wir wieder abstiegen, um das 68-Seelen-Dorf zu besichtigen, das heute die









nördlichste Siedlung Grönlands ist (die dänische Luftwaffenbasis Station Nord im östlichen Nordgrönland liegt weiter nördlich, zählt aber nicht als Siedlung, sondern als Station). Der besondere Charme der bunten Holzhäuschen kam bei dem schönen Wetter bestens zur Geltung. Walrossschädel und Narwalzähne ließen keine Zweifel aufkommen, dass es sich nach wie vor um eine Jägersiedlung handelte.





Während des Mittagessens positionierten wir uns eine kurze Strecke weiter nach Südwesten, vor das Tal Atikerdluq. Schnell war eine Landstelle gefunden, und wir teilten uns wieder in die üblichen 2 Gruppen auf. Christian zog mit den Wanderern ins Tal hinein, über eine von dichten, weichen Moosen und Flechten bewachsene Terrasse hinauf zu einer Engstelle. In einem Einschnitt rauschte ein rotbrauner Schmelzwasserbach, und an den Berghängen kreischten tausende von Krabbentauchern. Auf dem Rückweg führte ein Abstecher zu den Jagdhütten bei der Flussmündung, wo sich auch alte Torfhäuser aus prähistorischer Zeit und Gräber fanden.

Der gemütliche Spaziergang führte zunächst am Strand entlang zu den alten Hütten, wo es eine Abholmöglichkeit gab. Wer wollte, konnte dann noch eine Runde über die höhergelegene Terrasse drehen und dem Rauschen des Schmelzwasserflusses und dem Geschrei der Krabbentaucher lauschen.









Das Niedrigwasser hatte eine weite Strecke des flachen Meeresbodens trockengelegt, als wir wieder zur Landestelle kamen. Zurück an Bord, lud Rolf uns aufs Vorderdeck ein, wo wir auf die erreichte Nordbreite von heute früh anstießen. Gerne wären wir noch ein paar Meilen weiter gefahren, in Richtung Smith Sund und Treibeis, aber diesen Weg hatten die grönländischen Behörden hermetischer abgeriegelt, als das dichteste Treibeis es vermocht hätte. Für grönländische





Verhältnisse waren wir dennoch weit im Norden, weiter als die allermeisten Besucher sonst kommen.

Das Abendlicht war so schön, dass wir noch lange an Deck standen und dabei das eine oder andere Gläschen Wein leerten (Gemma hatte uns alle eingeladen!). Christian überraschte uns noch spontan mit seinen musikalischen Talenten, so dass der Abend zu vorgerückter Stunde in bester Stimmung zur Neige ging.

# Mittwoch, 01. August 2012 – Qeqertarssuaq (Herbert Ø), Misûmassoq-Gletscher

08.00 Uhr: 77°25.8'N; 70°07'W. Drift vor Qeqetarsuaq. Teilweise bewölkt, klare Sicht. Windstill, 1017 hPa, 11°C.

Wir befanden uns gar nicht so weit von Qaanaq entfernt bei der Insel Herbert  $\emptyset$ , wo sich seit jeher ein bis vor wenigen Jahren genutzter Wohnplatz befand. Die Landung war bei Niedrigwasser gar nicht einfach, aber Rolf und Christian hatten vor dem Frühstück bereits eine brauchbare Stelle ausfindig gemacht.

Wieder teilten wir uns in 2 Gruppen. Zur Wahl stand einerseits eine entspannte Besichtigung der kleinen Jagdsiedlung mit Kirche (die Orgel funktionierte noch) und Häusern, die teilweise recht verfallen waren, aber architektonische Übergänge vom alten Inuit-Stil bis hin zu den Holzhäusern dänischer Prägung aufwies. Auch die Wanderer gingen es ruhig an, zogen über das felsige Flachland bis zu einer kleinen, flachen Bucht nach Osten und fanden unterwegs einige Wohnplätze aus prähistorischer Zeit mit teilweise guterhaltenen Resten von Torfhütten.









Nach Mittagessen und Siesta erreichten wir auf der Südseite des Hvalsund den Misûmassoq, einen kleinen Gletscher mit Abbruchkante. Es war sicher nicht Grönlands spektakulärster Gletscher, angesichts der überwiegend weißen Seekarten aber der einzige in dieser Region, der überhaupt erreichbar war. In 2 Gruppen aufgeteilt, fuhren wir mit den Zodiacs zum Gletscher, der zwischen über 900 Meter hohen Bergen eingeklemmt war. Die zweite Gruppe hatte Glück und beobachtete mehrere kleine Abbrüche von Eisstücken, die mit kräftigem Donner ins Wasser fielen.

Bei der Abendlichen Ausfahrt machte der spiegelblank um uns liegende Hvalsund seinem Namen alle Ehre, als wir 2 Pottwalen eine Weile beim Futter zuschauen konnten. Dann verließen wir die Fjorde der Thule-Region und setzten wieder Kurs nach Südosten, in Richtung der Kap-York-Region.





**Donnerstag, 02.** August 2012 – Parker Snow Bugt, Pitugfik-Gletscher 08.00 Uhr: 76°09'N; 69°00'W. Anfahrt auf Parker Snow Bugt. Teilw. bewölkt, einzelne Nebelbänke, windstill, 1013 hPa, 9°C.

Die Parker Snow Bugt war uns in der Perspektive vom Ankerplatz schon bestens bekannt, aber heute präsentierte sie sich von ihrer besten Seite, im Sonnenschein bei spiegelglattem Wasser. Kurz nach dem Frühstück standen wir am Kiesstrand oberhalb des weitgeschwungenen Ufers und teilten uns in 2 Gruppen auf. Die Wanderer zogen mit Christian ins Land und erreichten nach 2-3 Kilometern über die Tundra den Gletscher, dessen Vorfeld mit Schmelzwasserbach und Moräne sich erstaunlich einfach passieren ließ. Der Gletscher lief flach und völlig spaltenfrei in die Moräne aus, so dass man das Eis problemlos betreten konnte – wir hatten es geschafft und standen auf einem Ausläufer des grönländischen Inlandeises!









Die zweite Gruppe ging es ruhiger an und zog langsam in die sonnige Tundra. Sie nahm den Vegetationsteppich mit verschiedenen Standorten (feucht/trocken/Salzwiese/Winderosion) in Augenschein und entdeckte auf einer leicht erhöht gelegenen Terrasse einen Sommer-Lagerplatz aus alten Zeiten der Thule-Inuit, mit Steinringen, die einst zum Beschweren von Zelten gedient hatten.

Als die *Rembrandt* schließlich die Bucht verließ und Kurs auf den nördlich gelegenen Pitugfik-Gletscher nahm, hüllten uns dichte Nebelschwaden ein, so dass wir schon um den Nachmittag fürchteten. Bald klarte es aber auf, und wir sprangen in die Zodiacs, um uns die kilometerbreite Abbruchkante aus der Nähe anzuschauen. Auf dem Weg dorthin begegneten wir Eisbergen mit Säulen, Höhlen und anderen fantastischen Formen, auf denen sich mitunter Dreizehenmöwen in größerer Zahl niedergelassen hatten.

Die eigentliche Abbruchkante leuchtete in der Sonne in allen Facetten zwischen Weiß und Blau. Der Gletscher erwies sich heute in bester Laune und erfreute uns mit einigen mächtigen Abbrüchen. Zwischendurch hüllte der Nebel die Scenerie teilweise ein und machte aus der *Rembrandt van Rijn* ein Geisterschiff, aber bald klarte es wieder vollständig auf.

Nachdem wir in 2 Gruppen hintereinander so mehrere Stunden verbracht hatten, ließen wir den Pitugfik-Gletscher hinter uns und nahmen Kurs auf das legendäre Kap York. Abends konnten bei aufkommender Brise bei schönstem Abendlicht sogar noch Segel gesetzt und die Maschine abgestellt werden.













# Freitag, 03. August 2012 - Kap York, Melville Bugt

08.00 Uhr: 75°53'N; 66°43'W. 5 nm SW von Kap York, kräftige Brise (Bf 5) aus Ost. 1013 hPa, reduzierte Sicht, 10°C.

Der Wind hatte während der Nacht zunächst nachgelassen, um dann aus östlicher Richtung wieder aufzufrischen, was sich unangenehmerweise als kräftiger Gegenwind bemerkbar machte. Die Bewegung des Schiffes schaukelte manche tiefer in den Schlaf hinein und andere nachhaltig aus demselben heraus.

Nach dem Frühstück hatten wir das Kap York direkt vor uns, konnten wegen der tiefhängenden Wolken aber nicht viel davon sehen. Auch die zahlreichen Eisberge konnten wir in der Distanz mehr ahnen als sehen, und die östliche Brise, wenn mittlerweile auch schwächer geworden, ließ munter weiße Pferdchen auf den Wellen traben ("white horses", Seemannsprache: Schaumkronen auf Wellen). Es war klar, dass eine Anlandung bei den alten Wohnplätzen auf der Ostseite des Kap York unter diesen Bedingungen nicht in Betracht kam. Wir drehten daher nach Süden ab, um uns von den Gefahren der schlecht vermessenen Küste und der hier sehr zahlreichen, aber bei dem Wetter schlecht sichtbaren Eisberge fernzuhalten, und suchten die Sicherheit des offenen Wassers auf. Während dieses uns sanft schaukelte und das Nebelhorn regelmäßig trötete, lud Rolf zu einem Vortrag über Gletscher ein, ein angesichts der Erlebnisse der letzten Tage sehr passendes Thema. Ebenfalls den aktuellen Umständen angepasst war eine kleine, aber recht drastische Inuit-Geschichte aus dem Schatz der durch Knud Rasmussen überlieferten Legenden, welche die Entstehung des Nebels etwas anders erklärte, als die Meteorologen dies heutzutage tun.





Der Nachmittag verlief erwartungsgemäß ruhig, ein Urlaubstag auf See mit Zeit für Bücher, Gesellschaftsspiele und Gespräche. Zwischendurch präsentierte Rolf Bilder und Geschichten von seinen Hundeschlittenabenteuern aus Scoresbysund in Ostgrönland. Der anschließend gezeigte Film "Ruf des Nordens" von 1929 (mit Luis Trenker) erwies sich als cineastisches Erlebnis für den etwas altertümlichen Geschmack. Die Eisbären-Dokumentation "Überleben im Reich der Eisbären" (gefilmt 2010 in Spitzbergen) rundete den Tag ab.

#### Samstag, 04. August 2012 – Baffin Bay, Kap Shackleton

08.00 Uhr: 74°20'N; 59°50'W. 55 nm NW Kap Shackleton. 3,3 km, wegen Nebel. 1012 hPa, windstill, 12°C.

Der Tag begann so, wie der gestrige geendet hatte: im Nebel. Immerhin hatten wir die Nacht über gute Fahrt machen können und befanden uns zur Frühstückszeit "nur" noch gute 50 Meilen nordwestlich des nächsten Wegpunktes vor der Küste. Nun würde viel vom Nebel abhängen, der die Fahrtgeschwindigkeit bestimmte.

Zunächst hatte Rolf Zeit für den zweiten Teil seines Vortrages über Gletscher. Nachmittags übernahm Christian mit einem Vortrag über die Alkenvögel Grönlands (übersetzt von Rolf). Das Thema stellte sich als passend heraus, denn





pünktlich nach dem Abendessen erreichten wir das Kap Shackleton, das mit etwa 600 Metern hohen, nahezu senkrechten Felsklippen in Meer abfiel. Nach Christians Bericht über die teilweise exzessive Jagd der Grönländer waren wir gespannt, wieviele Dickschnabellummen wir an diesem Brutfelsen noch antreffen würden. Auch aus der in Grönland gesetzlich vorgeschriebenen Distanz von 1000 Metern waren die Lummen deutlich zu sehen, nicht zu reden von der Vielzahl von Vögeln in der Luft und auf dem Wasser. Selbst über diese Entfernung war das konstante, schwirrende Geräusch aus zehntausenden Schnäbeln deutlich zu vernehmen. Eine schnelle Schätzung unseres Biologen Christian ergab 50.000 Brutpaare als aktuell untere Grenze für diese Kolonie. Erstaunlich viel angesichts der Dezimierung bis hin praktisch zur Vernichtung, die viele Lummenkolonien in Grönland in den letzten Jahrzehnten erleben mussten.

Schließlich drehten wir ab. Bis morgen hatten wir nicht mehr viel Strecke zurückzulegen, wir hofften auf schöne Erlebnisse und 2 Landungen für den kommenden Tag.

#### Sonntag, 05. August 2012 – Qavdlunat, Ikerassârsuq, Tasiussaq

08.00 Uhr: 73°34'N; 56°38'W. Drift bei Massangasut, südlich von Kap Shackleton. Teilweise bewölkt, windstill. 1001 hPa, 12°C

Wir befanden uns einige Meilen südlich von Kap Shackleton inmitten des äußeren Inselgewirrs, das die Küste nördlich von Upernavik auf weiter Strecke prägt. Immerhin gab es genau eine halbwegs vermessene Passage zwischen den Inseln hindurch, die wir nutzen wollten. Christian und Rolf fuhren schon vor dem Frühstück mit dem Zodiac umher, um eine Landestelle für den Vormittag zu finden. Eine solche fand sich auf der Insel Qavdlunat. Das felsige Gelände erwies sich als sehr karg, aber wegen der Farben, die durch Verwitterung (Oxidation) entstanden waren, war es dennoch sehr farbenfroh.

Mithilfe der Mannschaft konnten unsere beiden Guides nicht weniger als 3 Möglichkeiten anbieten: Zunächst die "übliche" Landung mit Aufteilung in 2 Gruppen, von denen eine sich mit Christian im einfacheren, tiefer gelegenen Gelände bewegte. Anschließend blieb noch Zeit für eine Runde mit dem Zodiac entlang der Küste mit einem kleinen Wasserfall und diversen Eisbergen. Die Bergwanderer erstiegen mit Rolf einen felsigen Hügel von gut 300 m Höhe und einer herrlichen Aussicht vom Inlandeis bis zur Außenküste. Zusätzlich gab es die Option, die Insellandschaft vom Zodiac aus zu erkunden. Zunächst war dies als kleiner Ausflug geplant, aber es gab viel zu sehen – Landschaft, Eisberge und diverse Vögel – und war auch diese Gruppe etwa 3 Stunden unterwegs, rekordverdächtig für eine Zodiac-Ausfahrt! Schließlich fanden sich alle wieder für ein verspätetes Mittagessen an Bord ein.









Nun stand zunächst die Passage eines flacheren, schlecht vermessenen Bereiches nahe der Siedlung Ikerassârsuq an. Die Anfahrt zwischen den Inseln Qavdlunat und Nutârmiut erwies sich als sehr schön, auf der farbenfrohen Steilküste von Qavdlunat befand sich eine größere Dreizehenmöwenkolonie.





Tatsächlich stiegen innerhalb des Bereiches, in dem die Seekarte nicht gerade reichlich mit Informationen gesegnet war, die Tiefen rasant von weit über 100 bis auf knapp 20 Meter an, aber mit einiger Vorsicht gelang die Passage ohne Schwierigkeiten. Im flachen Bereich war eine Ansammlung schöner Eisberge gestrandet, so dass wir spontan die Zodiacs zu Wasser ließen. Als klarer Höhepunkt erwies sich ein Eisberg mit einer mächtigen, durchgehenden Höhle, aber auch die Formen und Farben weiterer Eisberge lieferten mehr als genug Stoff für einen etwa einstündigen Ausflug.





So war der Nachmittag schnell vergangen. Auf dem weiteren Weg nach Süden passierten wir die kleine Siedlung Tasiussaq, immerhin die größte Ortschaft zwischen Upernavik und Qaanaaq. Nach dem Abendessen hatten wir noch etwas Zeit für einen kleinen Landgang und spazierten ein gutes Stündchen durch den malerischen Ort mit seinen bunten Holzhäuschen. 2005 hatte der Ort noch 240 Einwohner gehabt, heute waren es schon etwa 300. Wir trafen den Priester und kamen vereinzelt auch mit anderen Bewohnern ins Gespräch. Augen- beziehungsweise ohrenfällig waren die zahlreichen Hunde.

So ging der Abend schnell vorbei, und die Stimmung nach Rückkehr aufs Schiff war gut. Später machten Gerüchte die Runde, dass die gute Laune in der Bar noch bis in vorgerückte Stunden angehalten hatte.





## Montag, 06. August 2012 – Innere Passage bis vor Kap Shackleton, auf See nach Upernavik

08.00 Uhr: 73°05'N; 56°06'W, Drift bei Itivdlilit nördlich des Upernaviks Isfjord. Kräftiger Südwind, tiefe Wolken, Regen, schlechte Sicht. 1005 hPa, 9°C.

Zur Abwechslung meldete Rolf sich bereits vor dem Frühstück über Lautsprecher zu Wort. Nicht nur, dass das Wetter um den Upernavik Isfjord, den wir uns als abschließenden Höhepunkt heute hatten anschauen wollen, sich mit Regen und kräftigem Wind deutlich verschlechtert hatte. Darüber hinaus hatte sich auch gezeigt, dass der Fjord so von Eisbergen verstopft war, dass er schlicht und einfach unpassierbar war. Es blieb nichts übrig, als wieder den Weg nach Norden einzuschlagen und die einzig vermessene Passage zu befahren, die wir gestern bereits in südlicher Richtung zurückgelegt hatten.

Das war natürlich keine allzu erfreuliche Nachricht, aber der Macht von Eis und Wetter war nichts entgegenzusetzen. Immerhin klarte es bald ein wenig auf, und die durchbrechende Sonne war ein faszinierendes Licht auf die zahlreichen Eisberge, die überall im Wasser drifteten. Später öffnete das *Rembrandt*-Programmkino; gezeigt wurde der Film "Plastic Planet", der das globale Umweltproblem des Plastikmülls aufgreift, das gerade den für chemische Verunreinigung sehr empfindlichen Polargebieten zu schaffen macht.









Immerhin klarte es während der Fahrt durch das Inselgewirr hindurch auf, so dass die Passage noch einmal schöne Blicke bot. Vor der Außenküste drifteten einige gigantische Eisberge, die aus dem Upernaviks Isfjord stammen mochten, der uns somit wenigstens indirekt einige Eindrücke seiner gewaltigen Schönheit bot. Gleichzeitig nahm allerdings auch die Dünung und damit auch die Bewegung des Schiffes zu.





Später lud Rolf uns zu einem kleinen fotografischen Rückblick über unsere Reise ein. Dann stand das Begleichen der Schiffsrechnung an. Schließlich versammelten wir uns zu einem letzten Dinner *chez Theo*.

Gute 2 Stunden später hatten wir Upernavik erreicht. Da der kleine Anleger besetzt war, ankerten wir vor dem Hafen und versammelten uns anschließend noch einmal bei schönstem Abendlicht an Deck, um noch einmal auf eine Fahrt anzustoßen, die auf weiten Strecken unter einem schwierigen Stern gestanden, aber dennoch auch viele schöne Eindrücke gebracht hatte. Der Kapitän sprach jeweils noch ein paar Worte und Rolf bedankte sich bei der Mannschaft, insbesondere bei Gemma, der guten Seele des Schiffes, die ganz ohne Schlaf auszukommen schien, immer lächelnd von früh bis spät durchs Schiff wirbelte und uns so das Leben an Bord nach Kräften angenehm gestaltet hatte. Damit war unsere Schiffsreise beendet.





**Dienstag, 07. August – Upernavik** 08.00 Uhr: 72° 47' N / 56° 09' W, vor Anker im Hafen von Upernavik. Sonnig, windstill, leichte Dünung. 12°C, 1006 hPa.

Nach einem letzten, guten *Rembrandt*-Frühstück war es schließlich an der Zeit, sich zu verabschieden – so glaubten wir alle besten Gewissens, bis Rolf auf die Brücke gerufen wurde und wenige Minuten später mit etwas entgleisten Gesichtszügen eine soeben eingetrofffene Email verlas, der wir entnehmen mussten, dass der Charterflug aus Island kurzfristig um einen Tag verschoben werden musste. Das weckte natürlich keine Freude, da wir alle verschiedene Pläne hatten, Anschlussflüge und Termine. Der singende Draht zur Reiseagentur lief heiß, und wir hofften, dass sie ohne große Verzögerung passende Anschlussflüge für uns alle finden würden. Mehr war einstweilen nicht auszurichten, so dass





wir bald an Land gingen und im sonnigen Upernavik umherspazierten. So konnten wir wenigstens noch das Museum besuchen, und einigen gelang es, in einem etwas versteckten Laden sogar noch die begehrten Tupilaqs zu finden, die wir bislang auf dieser Fahrt vergeblich gesucht hatten.

## Mittwoch, 08. August – Upernavik, Island...?

08.00 Uhr: 72° 47'N / 56° 09'W, im Hafen von Upernavik. Wetter: zu Redaktionsschluss noch unbekannt.

Zur Zeit des Redaktionsschlusses dieses Reisetagebuches geht der Schreiber davon aus, dass alle Teilnehmer heute nach einem für dieses Mal wirklich letzten *Rembrandt*-Frühstück die Heimreise über Island antreten können, und er drückt allen die Daumen, dass sie sicher, schnell und mit vollständigem Gepäck nach Hause kommen!

Trotz aller Widrigkeiten wussten viele von uns bereits jetzt, dass es nicht die letzte Reise in den hohen Norden gewesen sein sollte; der Schönheit der Arktis hatte sich niemand entziehen können.

Leguan Reisen und die Reederei Oceanwide Expeditions danken dafür, dass Ihr mit uns Grönland besucht habt. Wir würden uns freuen, Euch künftig wieder einmal begrüßen zu dürfen - irgendwo zwischen den Polen!

## Vorträge, Schwerpunktthemen, Kurzreferate etc. an Bord und unterwegs

24. Juli	Rolf	Grönland - eine Einführung
25. Juli	Christian	Die Grönländische Sprache – (fast) fließend in 20 Minuten
27. Juli	Rolf	Geologisches Denken leichtgemacht I: Von der Plattentektonik über den Kreislauf der Gesteine bis hin zur Erdgeschichte
27. Juli	Rolf	Geologisches Denken leichtgemacht II: Der Zeitbegriff in der Geologie, Datierungsmethoden
27. Juli	Burkhard	Spitzbergen – Expeditionsfilm von 2011
27. Juli	Rolf	Ovibos (eine Moschusochsengeschichte von Helge Nordholt)
28. Juli	Rolf	Knud Rasmussen: Das Leben des Entdeckers vorgestellt in 10 Minuten
28. Juli	Film	Palos Hochzeit (1933 von Knud Rasmussen in Südostgrönland gedreht)
28. Juli	Rolf	Geologie von Grönland
28. Juli	Film	Verschollen vor Spitzbergen (Die Schröder-Stranz-Expedition von 1912)
29. Juli	Rolf	Die Thule-Region gestern und heute
30. Juli	Christian	Grönland: die gesellschaftliche Perspektive
31. Juli,	Rolf	Die Thule-Kultur: Winterhäuser aus Torf und Stein (an Land)
01. Aug.		
01. Aug.	Rolf	Gletschereis (am Gletscher)
02. Aug.	Rolf	Vegetationstypen von Salzwiese bis Windheide (an Land)
03. Aug.	Rolf	Nebel: die mythologische Erklärung nach alter Inuit-Überlieferung Gletscher (Teil 1: Gletschertypen, -eis, -bewegung)
03. Aug.	Rolf	Scoresbysund Hot Dogs: Hundeschlittengeschichten aus Ostgrönland
03. Aug.	Film	Ruf des Nordens (Luis Trenker, Spitzbergen 1929)
03. Aug.	Film	Überleben im Reich der Eisbären (Kai Schubert, Spitzbergen 2010)
04. Aug.	Rolf	Gletscher (Teil 2: Entwicklung vergletscherter Landschaften, Eisberge)
04. Aug.	Christian	Die Alkenvögel Grönlands
06. Aug.	Film	Plastic Planet
07. Aug.	Rolf	Was haben wir getan? Bilder unserer Reise

Die Vorträge von Christian wurden auf englisch gehalten, mit anschließendee Übersetzung von Rolf.

Dieses Reisetagebuch wurde von Rolf Stange geschrieben, gestaltet und mit Fotos ausgestattet. Es ist im Internet unter <a href="www.spitzbergen.de">www.spitzbergen.de</a> verfügbar.

## Für weitere Informationen zu Polarreisen, besucht bitte:

<u>www.oceanwide-expeditions.com</u> <u>www.leguan-reisen.de</u>

22. Umkehr vor Upernaviks Isfjord

